



RODRIGO THALMANN

Ultra-harte Kurzgeschichte
Dark Sexual Horror

SEI MEINE PUPPE

AUTHOR NAME

Sei meine Puppe

Dark Erotik Horror

Kurzgeschichte

RODRIGO THALMANN

Thalmann-Buch Nr. THE15

Copyright © 2020 Rodrigo Thalmann

Rodrigo Thalmann, 4F, No.16, Alley 44, Lane 22, WenDe Rd., NeiHu,
Taipei City 114, Taiwan

Selbstverlag.

Blog: rodrigo-thalmann.blogspot.com, E-Mail:
rodrigo.thalmann@yahoo.com

Coverfoto: Joao Silas; Umschlaggestaltung: Rodrigo Thalmann

Auflage 1 2020

Im Impressum leicht überarbeitete Version 2

Alle Rechte vorbehalten.

DER „DUNKLE HERR“-ZYKLUS:

Liste chronologisch sortiert
(alle Bände sind **unabhängig voneinander lesbar**)

THE1 „[Fundsache Sexsklavin](#)“ (unabhängiges Prequel), E-Book
THT1 „[Fundsache Sexsklavin](#)“ (unabhängiges Prequel), Taschenb.

THE15 „Sei meine Puppe“, Kurzgeschichte, E-Book**

THE9 „[Die lebenden Statuen](#)“, Kurzgeschichte, E-Book
THT9 „[Die lebenden Statuen](#)“, Kurzgeschichte, Taschenbuch

THE2 [Sklavin Null, Harte Edition](#), Roman, E-Book
THT2 [Sklavin Null, Harte Edition](#), Roman, Taschenbuch

THE13 „[Der Neue Hexenhammer](#)“, Roman, E-Book
THT13 „[Der Neue Hexenhammer](#)“, Roman, Taschenbuch

THE14 „Der Hexenzirkel der Sado-Chirurgin“, Roman, E-Book***
THT14 „Der Hexenzirkel der Sado-Chirurgin“, Roman, Tasch.***

** Dieses Heft

*** Ab April 2020

SEI MEINE PUPPE

INHALT

Sei meine Puppe

HINWEIS AN VERSTÖRTE LESER

Sei meine Puppe

Dies ist der große Tag für Lucy. Sie hieß eigentlich Liesbeth, aber Lucy ist ihr „Sklavename“, den sie sich gewählt hat. Seit einem Jahr hat sie nun eine Beziehung zu Doktor Torsten Roffer, einem Chirurgen. Er fesselt sie, schlägt sie, gibt ihr Klistiere und das ganze SM-Programm. Sie haben auch mit Betäubungen experimentiert, nach denen sie aufwacht und feststellt, was er alles an Dildos und Nadeln in sie gesteckt hat. Es gibt ihr eine wahnsinnige Befriedigung sich vorzustellen, dass sie völlig hilflos sein wird, wenn er sie betäubt hat und wie sie dann später aufwachen wird. Voller Striemen und Nadeln und noch gefesselt. Doch irgendwie reicht ihr das nicht. Er hat ihr einmal gesagt, wie schön es wäre, wenn sie ganz und gar seine Puppe wäre. Er gibt ihr schon seit einiger Zeit täglich eine merkwürdige Tablette. Sie weiß selbst, wie ruhig und fügsam sie dadurch wird. Liegt es an der Tablette? Aber auch wenn sie nur in seiner Nähe ist, wird sie schon so ruhig und fühlt sich geborgen. Nun hat er ihr vorgeschlagen, sie sage und schreibe gleich ein paar Operationen zu unterziehen. Medizinisch nicht notwendiger Operationen. Er hat es ihr detailliert geschildert und anfangs noch widerwillig, am Ende aber matt zustimmend hat sie es abgenickt.

Er will ihr die Arme komplett entfernen. Sogar die Oberarme aus den Schultergelenken nehmen. So würde ihre Schulterpartie vom Hals an hübsch abfallen, hat er gesagt. „So bist du hilflos“ hat er gesäuelt. „Und ich werde mich um dich kümmern. „Und damit du nicht mit den Händen dazwischengehst.“ Doch er will noch weiter gehen. Viel weiter. „Auch deine Beine sollen weg“, hat er gesagt. „Damit du mir nicht weglaufen kannst.“

Sinniert hat er eine Weile über ihren Ohren. „Du musst sie behalten, um

meine Befehle zu hören“, hat er gesagt. „Auch wenn dein reduzierter Körper dann kaum noch etwas machen kann.“ Er hat dann eine Weile überlegt. „Aber du kannst kriechen, saugen, lecken, ficken. Auf Kommando.“ Eine Zeit lang hat er überlegt, ihr einen Funkempfänger und einen Lautsprecher in die Gehörgänge einzusetzen, der ein ständiges Rauschen oder lautes Hintergrundgeräusch produziert, damit sie nur noch ihn hört. Denn über ein Funkmikro will er sich in das Hintergrundgeräusch hineinschalten. Damit es automatisch runtergeregelt wird und sie seine Stimme hören kann, wenn er in das Mikro spricht. So soll sie nur noch ihn und sonst nichts hören. Doch diesen großen Eingriff hat er einstweilen auf später verschoben.

Ihre Augen. Lange hat er darüber sinniert. Hat überlegt, ob er ihr vielleicht sogar gläserne Kulleraugen einsetzen soll oder aber ihre Pupillen so dunkel färben, dass sie bis an ihr Lebensende nur Umrisse erkennen kann. Das hat sie alles sehr erschreckt und so hat er sie gestreichelt und ihr gesagt, dass sie das mit den Augen jetzt nicht macht. Zum Üben würde sie erst einmal schwarze Kontaktlinsen bekommen, die denselben Effekt wie die dauerhafte Schwärzung der Pupillen haben würden. Aber die könne man jederzeit wieder abmachen.

Ihre Nase. Die soll wohl so bleiben. Er zieht sie gerne hoch mit einem japanischen Nasenhaken, so dass sie eine regelrechte Schweinchennase hat und sich ihr Nasenrücken in Falten legt. Ihre Augen sind dann ganz rot und voller Tränen. „Der Nasenhaken ist wichtig, damit deine Nase schön weit oben ist.“ So hat er es ihr erklärt. „Oder möchtest du naseweis deine Nase vorstrecken, so als ob du mir gleichgestellt wärst und gewissermaßen die Nase vorn haben willst?“ Erschreckt hat sie verneint. „Und so bist du auch dort schön geöffnet für mich, wie auch all deine anderen Löcher“. hat er ihr zärtlich gesagt und sie, verängstigt wie sie war, auf die Stirn geküsst. Und ihre Nase hat er auch noch abgeküsst. Ja, sie will den Nasenhaken unbedingt.

„Vielleicht operieren wir später deine Nase einfach um, dass du so eine niedliche Asiatinnennase hast, wo man vorne die Nasenlöcher sieht“,

hat er sinniert. Sie hat sich erschreckt und er hat es auf später verschoben. „Wenn überhaupt.“

Und der Mund. „Wieso denn mein Mund?“ hat sie gefragt. Lucy ist 22, hat auf seinen Wunsch einen kurzen, Bubikopf der mit ihrem Blondhaar richtig niedlich aussieht, wie er immer sagt. Sie macht einen Schmolzmund mit ihren roten Lippen und hofft, ihn so umstimmen zu können. Doch er, der Arzt mit grauen Schläfen in den 50ern, nimmt sie tröstend in den Arm. „Na, na, bei deinem Mund müssen wir wirklich etwas machen.“ Er lacht sie spielerisch an. „Damit du nicht ständig plapperst und Widerworte hast.“ Er tippt sie gegen die Unterlippe und sie lächelt verschämt. „Außerdem fragst du viel zu oft, wieso eine Behandlung sein muss und bist dagegen.“ Sie wird rot und sieht zu Boden. Er macht eine Pause und denkt nach. „Außerdem musst du ja wirklich nicht mehr reden. Du sollst als gute Sklavin ja sowieso nur noch *Ja Herr* sagen. Und das kannst du dann auch durch Nicken.“ Sie ist schockiert. Er erläutert ihr, dass er ihr alle Zähne ziehen könnte, ihr denn den Kiefer mit einem stählernen O-Ring verschrauben könnte, der hinter den Lippen sitzt. Wie ihr Mund immer für ihn geöffnet wäre.

„Wir können dich zukorken“, sagt er, „damit es nicht so zieht.“ Er schmunzelt, doch sie kann nicht so richtig mitlachen. „Essensbrei können wir reinschütten und für meinen Schwanz bist du dann immer bereit.“ Er überlegt. „Seit drei Wochen kriegst du doch sowieso nur noch Brei zum Fressen, oder?“ Sie nickt scheu. Natürlich hat sie bemerkt, dass er wieder Mal Fressen und nicht Essen gesagt hat.

Er hebt die Stimme. „Es ist ein Unding, dass du selbst entscheiden kannst, wenn du deine Maulfotze auf und zumachst. Und was reinkommt und was nicht.“ Sie zittert, als sie merkt, dass er wütend wird. „Das untersteht nicht mehr deiner Kontrolle in der Zukunft. Das kann nicht so bleiben.“ Sie hat den Eindruck, als ob sein dominanter Geist ihr scheues Häschen, das ihre eigene Persönlichkeit ist, in diesem Augenblick völlig erdrückt. Er ohrfeigt sie in diesem Augenblick. Sie sitzt mit ihm auf dem Sofa, aber zu ihm hingedreht. Sie trägt an den Beinen nur schwarze Strümpfe mit Naht hinten und keine Schuhe. Unter ihren

zarten Füßen fühlt sie den kalten Fliesenboden. Ihr Unterleib ist nur mit einem Strumpfhalter bekleidet. Ein klassischer Tanzgürtel. Ihre mittelgroßen und festen Brüste mit kleinen, feinen Vorhöfen und recht knobbeligen, dicken Nippeln sind nackt. Ihre Arme hat sie wie eine gute Sklavin auf dem Rücken verschränkt. Jede Hand am jeweils anderen Ellenbogen. Durch den Schlag wird ihr schwummrig und ihr Kopf fliegt auf die Seite. „So ein Schwein“, denkt sie noch kurz, doch dann nimmt ihre devote Veranlagung wieder die Oberhand. Er schnaubt. Sie bittet um Verzeihung. Lässt sich auf ihre bestrumpften Knie gleiten und will ihm seine Lederschuhe küssen. Doch er stößt sie weg, dass sie schmerzhaft mit dem nackten Rücken gegen die harte Holzkante des Stubentischs prallt. Er atmet schwer, sieht sie lange wütend an. Sie hat Panik im Bauch. Doch dann hellt sich seine Miene auf. „Also gut“, beginnt er. „Dann machen wir gleich im Anschluss nur eine kleine OP. Einfach...“, er überlegt. „Einfach einen Zungen-Pin einsetzen. Damit du mich besser blasen kannst. Das ist wenigstens was am Mund. Damit wird Madame doch einverstanden sein, oder?“ Sein Tonfall ist streng und auch sarkastisch und sie bejaht hektisch und bittet ihn nochmals um Verzeihung. „Dann schluck die Pille hier.“ Er reicht ihr eine rosa kleine Pille und ein Glas Wasser.

„Eine andere Pille heute?“ fragt sie und entschuldigt sich sofort wieder, als sie seinen wütenden Blick bemerkt. Dann schluckt sie die Tablette folgsam runter. „Und jetzt noch die Spritze“, stellt er fest und geht nach hinten zum Schrank, um die Injektion aufzuziehen.

„Dann wollen wir mal die Säge holen“, hört sie noch, als sie wegdämmert. „Aber, aber“, denkt sie. „Er hat doch nur vom Zungenstift geredet...“

Wochen später

Sie ahnt, dass sie es nur ertragen kann, weil sie betäubt ist. Sie liegt wie immer die Tage bei ihm auf dem Sofa. Jetzt liegt sie richtig auf der

Sitzfläche und nimmt doch nur wenig Raum ein. Sie hat sich vorhin im Spiegel ansehen müssen und er genießt es, wenn sie bei ihrem eigenen Anblick erschreckt. Ja, sie weiß, wie sie jetzt aussieht. Sie liegt hier bei ihm und sie weiß, was er ihr angetan hat. Doch durch die Drogen, oder auch durch die geistige Macht seiner Persönlichkeit, die wie ein Elefant auf ihrem erlahmten Geist zu lasten scheint, fühlt sie sich eigenartig geborgen.

Ihre Augen. Die hat er gelassen. Damit sie sehen kann, wie er sie verändert hat. Er legt ihr eine konventionelle Augenbinde an aus Leder, wenn sie blind sein soll. Doch die Schwärzung ihrer Pupillen wird noch kommen, das weiß sie. Ihre Nase. Immer noch wie früher, nur jetzt wie fast immer von dem extremen Nasenhaken hochgezogen, der oben am schmalen Lederband durch ihre blonden Stoppelhaare geht. Eventuell wird ihr noch eine Glatze geschoren und ihr kahler Schädel mit „etwas Lustigem“ tätowiert, das hat er ihr schon angekündigt. Ach ja, der grausame Draht um ihren Kopf herum gewickelt oben an den Nasenlöchern drückt ihre Nase noch weiter hoch. Ihr Mund. Er hat ihr nicht die Kiefer mit dem Stahlring verschraubt. Wenigstens das nicht. Aber er hat ihr alle Zähne gezogen und durch ein Gummigebiss ersetzt. Damit sie seinen Schwanz schön massieren kann. Einen Zungenstift hat er ihr nicht eingesetzt. Vielleicht ein kleiner Scherz von ihm, das nicht zu tun. Aber er hat ihr den Kiefer gebrochen, als sie betäubt war. Mit einem Hammer, hat er ihr erklärt. Nun ist er wieder verheilt, aber eben nicht ganz so wie vorher. Im Spiegel sieht man kaum einen Unterschied. Höchstens dass ihre Kieferpartie etwas länger wirkt. Aber so kann sie den Kiefer nicht mehr ganz schließen. Ihre Zungenspitze tastet über ihre kleinen rosa Lippen. Nach jedem Mal Wegdämmern befürchtet sie, er habe ihren Mund noch weiter verändert. Doch er ist noch so wie eben. Aber wenn er ihren Mund verändern will, dann wird er es tun. Das weiß sie. Niemand wird ihn daran hindern können.

Arme und Hände hat sie jetzt nicht mehr. In manchen, verrückten Momenten findet sie ihre stark vom Hals an abfallenden Schultern auch irgendwie sexy. Das müssen die Drogen sein.

Auch ihre Beine sind komplett weg. Nur Stümpfe von etwa einer Handlänge sind ihr da geblieben. Leicht kommt er an ihre Vagina ran. Sehr sauber rasiert ist sie da und sie muss es zugeben, wenn er sie da berührt oder leckt oder fickt, das ist der Himmel für sie. Denn viel mehr im Leben als ihm ein Futteral für seinen Schwanz sein kann sie ja nun nicht mehr.

Er liest Zeitung. Beachtet sie nicht. Sie murrte leise, denn reden kann sie ja noch etwas. Wenn auch nicht mehr richtig sprechen, des gebrochenen Kiefers halber. Sie will „Bitte streichele mich“ sagen, doch was herauskommt, ist kaum verständlich. Er sieht sie stirnrunzelnd an.

„Ja, deine Stimmbänder müssen wir auch noch durchtrennen. Aber die Operation wird nicht ganz so einfach...“

Sie schluckt und dämmert weg. Lieber still sein. Als ihr Geist in Apathie versinkt und er wieder auf seine Zeitung sieht merkt er nicht, wie sie plötzlich den Kopf hochnimmt. Ihn mit einem ganz anderen Blick ansieht. Denn jetzt sieht jemand anders aus den Augen der verstümmelten Frau. Jemand, der dieses Netz von Menschen kontrolliert. Ein gedankliches Netz, das Sadisten wie ihn und ihre Opfer miteinander verbunden hat und manchen Menschen große Gewalt über andere gibt. In diesem Augenblick ist es der Beherrscher des Netzes, der aus den Augen der Frau blickt. Jemand der ein Über-die-Stränge-schlagen hart bestraft.

Ihr Kopf fällt wieder zurück. Sie schläft. Er blättert die Zeitung um.

Fortgesetzt wird die Welt dieser Kurzgeschichte mit „Sklavin Null“, der (neuen) Geschichte um einen Serientäter mit einem extremem Amputationsfetisch:

[Sklavin Null](#). (Roman, ca. 180 Taschenbuchseiten, E-Book und Print auf Amazon.de). Hier geht es um eine –andere- sogar „nullifizierte“ Frau, die noch weit schlimmer als Lucy in dieser Geschichte verstümmelt wurde.

SEI MEINE PUPPE

*Eine weitere, ähnliche Geschichte ist „[Die lebenden Statuen](#)“
(Kurzgeschichte mit Novellenlänge, Print und E-Book auf Amazon.de)*

Empfohlen sei ausdrücklich auch der ultra-harte „[Neue Hexenhammer](#)“
(Roman, 348 S., E-Book und Print auf Amazon.de).

HINWEIS AN VERSTÖRTE LESER

Es ist nicht auszuschließen, dass manche Leser auf das vorliegende Buch verstört reagieren. „Die Lebenden Statuen“, „Sei meine Puppe“, „Fundsache Sexsklavin“ und „Sklavin Null“ sind sicher keine Bücher, die für jeden geeignet sind. Insbesondere wenn Sie sich nach der Lektüre des Buches verstört wiederfinden, beachten Sie bitte folgendes: Das Buch ist eine reine Fiktion und natürlich nicht aus dem „wirklichen Leben“. In dem Roman begehen einige Personen schwere Verbrechen, die auch in der fiktiven Welt des Romans falsch sind und ernste, ja sogar extreme Konsequenzen nach sich ziehen.

Bei sexueller Aktivität ist im Gegensatz zur Geschichte in diesem Roman immer wichtig, dass alle Parteien ihr volles Einverständnis zu den Handlungen geben. Insbesondere im SM-Bereich muss immer ein sog. Safeword vereinbart werden, das dem devoten Part zur Verfügung steht und die oder den Dom zum sofortigen Stopp aller Handlungen veranlasst. „Fundsache“ und „Die Statue“ bzw. „Sklavin Null“ sind hingegen Fantasien.

Sollten Sie sich dennoch schwer verstört fühlen und gar das Gefühl haben, depressiv zu sein oder sich selbst oder andere verletzen zu wollen, dann suchen Sie bitte das Gespräch mit Freunden und Verwandten und suchen Sie ggf. einen Therapeuten oder auch den Hausarzt auf. Wen das Buch verstört, hat letztlich einfach die „falsche Fantasie“ aus dem virtuellen Buchregal genommen und sollte davon Abstand gewinnen. In bekannten Scifi-Filmen kommen Aliens aus den Bäuchen von Menschen und noch viel Schlimmeres geschieht und mag das Alien auch am Esstisch entschlüpfen in der

SEI MEINE PUPPE

bekannten Szene, so lassen wir uns nach dem Filmgenuss trotzdem unser Mittagessen schmecken. In diesem Sinne bitte ich auch das vorliegende Buch zu behandeln.

Herzlichst Ihr
Rodrigo Thalmann

ÜBER DEN AUTOR

Rodrigo Thalmann wurde 1966 in Hannover geboren und lebt derzeit auf einer Insel in Asien. Rodrigo schreibt Romane im Extrembereich, die nicht für jedermann geeignet sind. Besuchen Sie sein Blog, <https://rodrigo-thalmann.blogspot.com/>

Außerdem von Rodrigo Thalmann:

[FUNDSACHE SEXKLAVIN](#)

Ein unabhängiges Prequel zum vorliegenden Roman „Sklavin Null“. Die Geschichte des „Einsargers“ und seiner Opfer.

Die Hexenjäger des Mittelalters, mitten unter uns:

[DER NEUE HEXENHAMMER](#)

Lucius weiß, dass sein Vater merkwürdige Dinge tut. Er fängt Frauen von der Straße, hält sie in seinem Keller gefangen und foltert sie. Amputiert ihnen Gliedmaßen und Geschlechtsteile. Alles im Namen einer jahrhundertalten Tradition. Ist er wirklich Teil eines Zirkels von Hexenjägern? Und sind es nicht unschuldige Frauen, die da im Keller bis aufs Blut gefoltert und verstümmelt werden?

Von Marlisa Linde und Rodrigo Thalmann (Herausgeber):

[EXTREMSKLAVIN WIDER WILLEN](#)

Ein wilder Stream-of-Consciousness – Roman. Eine 24/7-Sklavin, die wieder mehr Freiheiten will. Ach, wäre sie nur nicht zu einem psychopatischen Meister auf eine asiatische Insel gezogen. So haben die dortige psychiatrische Klinik und diverse Dominas auf Wunsch ihres Herrn auch noch ein Wörtchen mitzureden...